

Man speist auswärts

Von

Max Jacob

Ein Luxuslederwarenhändler und -fabrikant in der Rue Grange-aux-Belles hatte an der Wand seines Büros eine mit Rundschrift gemalte Tafel mit folgendem überraschendem Text angebracht:

I. Ich bin, was das Wetter betrifft, ganz Ihrer Ansicht!

II. Mein Befinden ist gut!

III. Die Zeitungen habe ich gelesen.

Die Tafel hängt noch immer da; das Papier ist mit der Zeit vergilbt; niemand denkt mehr daran.

Die Herren Vertreter und die Herren Agenten taten, als richteten sie sich nach dem Verbot: sie kannten die Geschwätzigkeit des Herrn Crotel (Firma Crotel und Dupuis), der sich mit diesem energischen Plakat gegen sich selbst versperrte, da er trotz seiner feierlichen Miene der Versuchung nicht widerstehen konnte, wenn der Vertreter die Türklinke niederdrückte und sich keine weitere Mühe gab, seinen Ansichten über die Geheimnisse der Politik, die Nachkriegsroheit, die Stellungnahme der Presse, Englands, Amerikas usw. Einhalt zu gebieten.

„Sie müssen wissen, daß wir sehr genau informiert sind, denn der Kabinettchef von X. ist der Cousin meiner Schwägerin . . .“

Die Herren Vertreter und die Herren Agenten zogen sich nur höchst langsam zurück, in der Hoffnung, das gute Geschäft mit Hilfe bedingungsloser Zustimmung zu „tätigen“.

„Der echte Pariser“, sagt Balzac, „weiß, was in Paris geschieht, und glaubt nicht, was in Paris gesagt wird.“ Herr Alfred Crotel zitiert häufig dieses Axiom und dessen Autor (ach, ja! Balzac, das ist gut!). Wie sollte man auch nicht zeigen, daß man ein unterrichteter und gebildeter Mensch ist? Und Herr Crotel, Mitglied der Liga zum Schutze von Alt-Paris, Offizier der Akademie und Sammler von Dokumenten, wenn auch in sehr bescheidenem Maße, hält sich so ein bißchen für einen Gelehrten. Er hält sich auch für einen der Schutzwälle der französischen Höflichkeit gegen den anstürmenden Amerikanismus.

In Paris hält sich jeder für den Schutzwall der französischen Höflichkeit. Die Portiersfrau ohrfeigt ihren Sohn: „Man sagt ‚gnä Frau‘ und ‚küß die Hand die Herrschaften!“ Ein schwächlicher, armseliger Schauspieler rühmt sich, dem Vicomte X., der Spatzen unter dem Hut hatte, diese Kopfbedeckung vom Haupt geschlagen zu haben. Ein Elektriker sagte zu mir: „. . . nun, und dann, Herr Doktor, sind Sie immer so höflich . . . das ist es!“ Herr Crotel ist kein Gelehrter: er ist ein diskreter, freundlicher Mensch, der seine Gesprächspartner achtet.

Er ist kein Gelehrter, aber er ist eine Kapazität in der Lederbranche. In Paris hat jede Gilde ihre Kapazität, die bei ihr in höchstem Ansehen steht; sie weiß nichts von der Kapazität der Nachbar-Gilde; jede Gilde ist stolz, unabhängig und exklusiv, wie die vornehme Welt. Über den Kapazitäten thronen noch die Mistinguett, Chaplin, Gandhi, die Damia, Maurice Chevalier oder Josefina Baker (wir sind im Jahre 1932). Herr Crotel führte die Verwendung von Krokodilleder